

viele Wunder wirkte, daß „die ganze Stadt“ bei ihm versammelt war, und fügt dann hinzu: „Bei früher Morgen- dämmerung aber stand er auf, ging hinaus und begab sich an einen einsamen Ort und betete allda.“ So geschah es noch öfter in seinem Leben, so machten es auch von Zeit zu Zeit seine Apostel. Sie liebten die Einsam- keit umso mehr, je mehr ihre aufreibende Missions- tätigkeit sie in das Leben und Treiben der Menschen führte. Hatte der Meister doch auch in Bethanien Maria gelobt, die still laufend zu seinen Füßen saß, während Martha unermüdet in Hausfrauengeschäftigkeit umher- eilte! Wie aufregend ist unser tägliches Leben, zumal in den letzten 20 Jahren; auf und nieder, hin und her wurden wir gerissen, und Zeitung, Kino und Radio sorgten getreulich dafür, daß alles geschichtliche Erleben viel tiefer in den Bezirk des Einzelnen ein- drangen, als es in früheren Jahrhunderten der Fall sein konnte. Unsere Seele spürt den Wellenschlag der Er- eignisse selbst bis in den Bereich des Heiligen, des Got- tesdienstes hinein; kaum daß wir während der stillen Opferfeier des Sonntagmorgens es fertig bringen, ganz fromm und gottverbunden zu beten. Die Alltags- stürme wühlen in den Wassern unserer Seele, nie gleicht sie einem stillen, klaren, reinen Bergsee, in dem sich die Firnen der Berge und der blaue Himmel spiegeln. So bleibt oft selbst das Heiligste wirkungslos oder sein Eindruck geht rasch vorüber, wir sind nach dem Gottesdienst dasselbe, was wir vorher waren: ein vielgekehrtes, zerfahrenes und, eben darum, unzufriedenes Menschenkind, das nicht „umgedacht“ hat, das dem Alltag einer neuen Woche fast ebenso hilflos gegenüber steht wie zuvor. Hier wollen die Exerzitionen eingreifen und — vielfältiger Erfolg beweist es! — helfen!

Muß man heute in einer katholischen Zeitung erst noch sagen, was sie sind und wie sie verlaufen? Tausende auch in unserer Diözese haben ihr Glück schon an sich er- lebt und bebüht und unbewußt, auf andere auszustrahlen lassen. Da lebt der Exerzitant in einem stillen, freund- lichen Hause, meist abseits des großen Verkehrs ge- legen und mit einem schönen Park umgeben, für 3 oder 5 oder 8 Tage. Keine Zeitung bringt ihm während der Zeit ablenkende Nachrichten, keine Unter- haltung (das Stillschweigen ist das anfangs am meiste gefürchtete, dann aber wohlwundeste Hilfsmittel des Erfolges) stört das ruhige Nachdenken. Jeder Tag hat seine wohlerrungene, bestimmte Ordnung, die in klugem Wechsel religiöse Vorträge (meist vier am Tage), geistliche Lesung, Anbetung in der stillen Haus- kapelle, Erholung im Garten oder auf dem bequemen ein- gerichteten Zimmer und Essenszeiten umfaßt. In den Vorträgen behandeln erfahrene Seelenkennner, meist Ordenspriester, Ursprung, Wege und Ziel des Menschen- lebens, nicht weltfremd, sondern eingeordnet in das wirk- liche Dasein und angepaßt an den Kreis der Teilnehmer, die nach Geschlecht und Alter, oft auch beruflich zusam- mengesetzt sind, um eine individuelle Seelenführung zu sichern. Praktische Ratschläge, kernige Regeln und Wendungen geben hundert Anregungen, die durch die gesamte Tagesordnung fest verankert werden. Die Kosten sind denkbar gering, für 3 Tage meist nur 9 Mark, und können durch rechtzeitigen Kauf von Exer- zitionsparmarken oder örtliche Exerzitionsparschaften und caritative Zuschüsse oft noch verbilligt werden. Es ist etwas Herrliches, einmal aus allem Hasten und Sichärgern in der Welt herausgerissen zu sein, in ruhigem Alleinsein mit Gott und sich selbst sich wieder ganz auf das erhabene ewige Ziel zu besinnen und un- seres hl. katholischen Glaubens gerade in unserer Zeit richtig froh zu werden. Ein Stück Paradieses- frieden kommt über das arme abgekehrte Menschen- kind, wenn der Schutt des Alltags weggeräumt ist, das vorher scheinbar sinnlose, leere Erdendasein erscheint ihm neu als eine große Aufgabe, um die es sich zu kämpfen lohnt. Bereitwillig folgt er dem Heilandruf: „Das Him- melreich leidet Gewalt, und nur die Gewalt brauchen, reißt es an sich“. Und so gestärkt, acht der Exerziten- teilnehmer mit ganz anderer Gesinnung wie- der ins Leben hinaus, an seine religiösen und bürger- lichen Pflichten heran, als Charakter, nicht mehr als Rohr im Winde“. Exerzitionen sind die Höhe

Ein bestelltes Attentat in Saarbrücken

Eigenartige Höllenmaschinen-Affäre in Saarbrücken — Angeblicher Anschlag auf Max Braun

Saarbrücken, 18. Dez. Die Sozialdemokratische Volks- stimme berichtet in großer Aufmachung von einem Höllen- maschinenattentat auf den Marxistenführer Max Braun. Die ganzen Umstände des Attentats sind jedoch so verdächtig und eigenartig, daß begründete Annahme besteht, daß Max Braun dieses Attentat selbst veranlaßt hat, oder es sich um ein Pro- vokateurstück handelt.

Nach dem Bericht sei am Freitag gegen Mittag ein an die Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt gerichtetes Paket in der Wohnung Max Brauns abgegeben worden. Die Sekretärin habe das Paket geöffnet und zu ihrem Entsetzen festgestellt, daß es eine Steinauflage mit Sprengstoff und einem elektri- schen Zündkontakt enthielt. Der Zündkontakt sei auf dem Transport jedoch gerissen und die Flasche geplatzt, so daß die Maschine nicht hätte explodieren können. Selbstverständlich weiß die Volkstimmte auch schon, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei dieses Attentat veranlaßt habe und in sozialdemokratischen Kreisen spricht man bereits von einem bevorstehenden Verbot der NSDAP im Saargebiet.

Bereits jetzt dürfte feststehen, daß der angebliche Atten-

tatversuch mit völlig untauglichen Mitteln unternommen wor- den ist. Wenn das Paket mit dem Sprengstoff auf der Post so hingeworfen worden ist, daß die Flasche platzte und der Zündkontakt riß, dann wäre es zweifellos zu einer Explosion gekommen. Es kommt hinzu, daß seit Tagen im Saargebiet bekannt war, daß Max Braun Ende dieser Woche nach Brüssel fahren werde. Er befand sich am Freitag früh, als das Paket eintraf, bereits in Belgien. Eigenartig berührt es auch, daß mehrere Stunden vor dem Eintreffen des Paketes in Saar- brücken bereits das Gerücht umliefe, Max Braun sei erschossen worden oder man habe ein Attentat auf ihn verübt. Das Pa- ket hätte nämlich ursprünglich mit der ersten Post ankommen müssen.

Das Attentat sollte vermutlich dazu dienen, die Saar- regierung zu einem Vorgehen gegen die NSDAP zu veran- lassen und zu beweisen, daß die Ruhe im Saargebiet ohne Eingreifen fremder Truppen nicht aufrecht erhalten werden könne. Diesen letzteren Beweis zu führen, bemüht sich die So- zialdemokratie bereits seit langem.

Schule der Katholischen Aktion, hier wach- sen wahre, selbstlose Laienapostel, in ihnen wird das Feuer lohen, das Jesus vom Himmel auf die Erde gesandt, und von dem er nichts anderes will, als daß es brenne... Glück und Segen der Pfarrgemeinde, in der Viele regelmäßig ihre Exerzitionen machen; sie wird „Stadt auf dem Berge“, ihre Glieder werden „Salz der Erde“ sein!

Rechtsanwalt Sack verteidigt Torgler

(Fortsetzung von Seite 1.)

brand in eine Zeit fiel, in der die Neugestaltung der vom alten System übernommenen Polizei erst gerade in Angriff ge- nommen war.

Der Verteidiger beantragte, daß man Torgler jeden kleinen Irrtum stark angekreidet habe, während man dem Zeu- gen Großhe, einem Wichtigtuer und Tendenzflügel das Recht ausgebilligt habe, sich fortwährend zu widersprechen. Die vom Ankläger angenommene Mittäterschaft Torglers sei vollkommen ausgeschlossen.

Unmöglich könne man sagen: Da Torgler zu einer be- stimmten Zeit nicht in seinem Büro gewesen ist, hat er in dieser Zeit den Brand vorbereitet! Das würde eine Umkehrung der Beweislast bedeuten. Nach deutschem Strafrecht müsse dem Angeklagten die Schuld nachgewiesen werden, und es sei nicht umgekehrt die Aufgabe des Angeklagten, seine Unschuld zu beweisen. Selbst wenn man die objektive Richtigkeit der Aus- sage von Karwähne und Kroger unterstelle, dann würde daraus folgen, daß am 27. Februar nachmittags Torgler mit Lubbe zusammen gesehen worden ist. Sie können sich über alles mögliche unterhalten haben.

Dieser Tatbestand reiche nicht aus, um ein Schuldig festzustellen.

Woher wisse der Oberreichsanwalt, daß Torgler von der Tat gewußt hat, daß er sie billige oder teilgenommen hat?

Dr. Sack geht weiter ausführlich auf die Aussagen von Karwähne und Kroger ein und kommt zu der Ansicht, daß Karwähne von der besten Absicht befreit sei, die Wahrheit zu sagen, daß seine Aussage aber objektiv unrichtig sei. Bei der nächsten Aussage von Karwähne, Kroger und Frey aus dem Polizeipräsidium liege der typische Fall einer wechselseitigen Suggestion unter der Einwirkung einer Sentenzmeditation vor. Aus der zunächst einheitlichen Ge- samtbelastung des Angeklagten Torgler ließen dann Frey und Kroger aus. Nur Karwähne blieb übrig. Bei aller menschlichen Vollkommenheit sei es aber nicht möglich, namentlich ange- sichts der Lichtverhältnisse im Obergeschoß des Reichstages eine solche Wiedererkennung festzustellen, wie sie Karwähne be- hauptet habe.

Die Opfer des Eisenbahnunglücks in Posen

Posen, 18. Dez. Ueber das Eisenbahnunglück vor den Toren Posen sind erst im Laufe der Nacht amtliche Meldungen veröffentlicht worden. Darin wird festgestellt, daß insgesamt 71 Opfer zu beklagen sind, nämlich 8 Tote, 10 Schwerverletzte und 53 Leichtverletzte. Unter den Todesopfern sind 6 Kinder und 2 Erwachsene. Das Unglück ist auf eine Nachlässigkeit eines Stellwerksvorsethers zurückzuführen, der seit mehr als 14 Jahren sein Amt verübt. Er ist sofort verhaftet worden. Besonders furchtbar ist eine Familie durch die Katastrophe be- troffen, der vor zwei Jahren zwei Söhne ertranken und die nunmehr auch die restlichen drei Söhne verloren hat.

Im Alter von 82 Jahren ist der langjährige Verleger der Sangerhäuser Zeitung und der Wenigeroder Zeitung und Intelligenzblatt, August Schneider-Sangerhausen ge- storben. August Schneider war Ehrenmitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger und Ehrenvorsitzender des Kreis- vereins Mitteldeutschland.

Aus Anlaß des Staatsbegabnisses von Staats- rat Wagemann werden die Gebäude sämtlicher preussischer Staatsministerien und des Landesoberhofgerichts in Celle ab 12 Uhr mittags halbmoat fliegen.

Ein deutscher Franziskanerpater aus Polen ausgewiesen Posen, 18. Dez. Der deutsche Franziskanerpater Kempf, der lange Jahre die Betreuung der deutschen Katholiken in Posen inne hatte, ist plötzlich von den polnischen Behörden ohne Angabe von Gründen ausgewiesen worden. Auch ein Schritt seiner vorgesetzten kirchlichen Behörden in Warschau blieb ohne Erfolg.

Die Nebenflüsse des Rheins zugefroren Köln, 18. Dez. Die Verschärfung des Frostes hat die Ver- eiskung der Nebenflüsse des Rheines beschleunigt. Sämtliche Nebenflüsse des Mittelrheins sind zugefroren. Reckar, Main, Lahn und Mosel melden Eisstand. Die Eisstauung oberhalb der Lorelei hat eine weitere Ausdehnung erfahren, da die mächtigen Eischollen vom Oberrhein sich dort ansammeln. Man will mit Eisbrechern versuchen, das Eis wieder in Be- wegung zu bringen, da sonst die Gefahr besteht, daß von der Lorelei rheinaufwärts auch der Rhein zufriert.

Schluß der Zeugenvernehmung im Dessoauer-Prozeß

München-Gladbach, 18. Dez. Im Volksvereinsverlag- Prozeß wurde am Freitag zunächst der Bankdirektor a. D. Kessels, der frühere Direktor der Gewerbank, über die Verbindungen seiner Bank zum Volksvereinsverlag vernom- men. Die Bank hatte dem Verlag einen Kredit von 800 000 RM. eingeräumt. Nachdem die Bank immer wieder auf Rück- zahlung des Kredits gedrängt habe, sei keine Rückzahlung er- folgt. Die Forderung sei bei den Sanierungsverhandlungen für den Volksvereinsverlag, daß die Gewerbank bevorzugt behandelt werden solle, sei nicht eingehalten worden. Als nächster Zeuge behauptete der frühere Reichstagsabgeordnete und Industriell Clemens Lammer, daß er den Eindruck gehabt habe, daß Prof. Dessoauer bei seiner Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter horrek gearbeitet habe. Was die Verhältnisse beim Volksver- einverlag anlangte, so müsse man heilige Kritik an dem Ver- halten Dr. Hohns üben, der sich einer Revision widersetzt und die wahren Zustände verschwiegen habe.

Nach der Entlassung des Angeklagten Dessoauer wurde die Verhandlung auf Montag verlag. Man rechnet für Mon- tag mit dem Beginn der Plädoyers.

Anstatt 152 nur 8 Millionen Dollar

Washington, 18. Dez. Der gestrige Fälligkeitstag für die alliierten Kriegsschulden hat folgendes Ergebnis gebracht: Bezahlt hat nur Finnland, England, Ita- lien, die Tschechoslowakei und Lettland haben formale Teil- zahlungen auf ihre Schuldquote gemacht. Frankreich, Belgien, Polen und Estland haben gar nichts bezahlt. Ungarn hat gleich- falls erklärt, nicht zahlen zu können. Das finanzielle Er- gebnis besteht darin, daß die Vereinigten Staaten heute von ihren Schuldnern anstatt 152,9 nur 8,8 Millionen Dollar er- halten.

Kraftwagen fährt in Arbeitsdienstabteilung

Plauen (Vogl.), 18. Dez. Auf der Staatsstraße Plauen-Pausa fuhr ein Kraftwagen, der von einer Dame gesteuert wurde, in eine marschierende Abteilung von Arbeitsdienst Pausa hinein. Dabei wurden 5 Per- sonen leicht- und einer schwer verletzt.

Aus Tübingen am Starnberger See wird gemeldet: Die große Kälte und der starke Schneefall in den letzten Tagen treiben die Rehe aus den Wäldern zu den menschlichen Be- hauungen. In den letzten Tagen wurden in vielen Fällen Rehe in den Billengärten und Fußwegen des Ortes beobachtet. Die der Hunger dazu getrieben hat, alle Scheu abzulegen.

Dresdner Börse vom 16. Dezember

Ruhig. Die Woche schloß bei nur geringen Umsätzen in wenig veränderter Haltung. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich, die Grundstimmung blieb freundlich. Die Mehrzahl der Differenzen kamen am Brauereimarkt zustande. Wald- schlößchen lehnen ihre Abwärtsbewegung um 2 Prozent fort, Gorkauer Brauerei verloren 1,5 Prozent, während Bauher Brauerei 3 Prozent und Kieler Eise 2,5 Prozent gewonnen. Sächs. Bank muhten 2,5 Prozent abgeben. Gebrüder Anser da- gegen lagen um 2 Prozent fester. — Am Anleihen- und Wand- briefmarkt herrschte ebenfalls Geschäftstillheit, die Veränderungen betragen nur Bruchteile eines Prozentes nach beiden Seiten.

Kursnotierungen. Reichsanleihe Altbesth 80,75; Reichsan- leihe Neubesth 16,40; Reichsanleihe 183; Sächsisches Bodeneredit- anstalt 86; Chem. Fabr. v. Hensel 50; Chem. Fabr. Hellen- berg 78; Dresdner Gasbrenn 23; Elektra 89; Erste Rulmbacher 80,25; Felsenkeller 85; Rulmbacher Ritzl 101; Mimosa 184,5; Peniger Patentpapier 16; Polophon 16,5; Radeberger Export- bier 147,5; Reichelbräu 129; Schubert u. Salzer 187,5; Soc- Brauerei Waldschlößchen 81; Wanderer 81,75; Zeiß-Thon 82.

Katholische Kirchenmusik

Musikaufführung in der katholischen Propstei, und Hofkirche zu Dresden am Sonntag, den 17. Dezember, vormittags 11 Uhr: Messe von Gorkwinus, Graduale Uni- versi von Wiblinger, Offertorium Benedictus von Kretschmer. Leitung Pembaur.

: Neudeutschland St. Venno-Gruppe. Mittwoch, den 20. Dezember, 15.30 Uhr. Sanftan in Helm, 10 Uhr Wikinger im Helm. — 24. Dezember Gruppenweihnachtsfeier in Hohen- eichen. 8.45 Uhr Treffen, 9 Uhr heilige Messe, Ende 12 Uhr. Die Angaben im St. Vennoblat werden hierdurch hinlänglich.

: Zahlung von Ruhestands- und Hinterbliebenenbezügen an die sächsischen Beamten, Witwen usw. Die sächsischen Empfän- ger von Versorgungsbeträgen erhalten am 19. Dezember 1933 die zweite Hälfte der Dezemberbezüge durch die zusätz- lichen Kassenscheine und während der üblichen Kassenscheine ge- zahlt. Die Beamten-Ruheständler und Witwen von Beamten und Ruheständlern werden darauf hingewiesen, daß sie bei dieser Zahlung zur Vermeidung finanzieller Nachteile die Steuerarten auf das Jahr 1934 bei der Zahlstelle abzugeben haben.

Witterungsaussichten der Dresdner Wetterwarte Witterungsaussichten Fortdauer des winterlichen Frostwetters, zeitweise heiter, schwache Luftbewegung.

Kleine Chronik

In Berlin-Köpenick sind in der vergangenen Nacht drei Bäckergesellen durch Kohlenoxydgase getötet worden.

Der Oberstaatsanwalt in Saarbrücken hat im Auftrag der Regierungskommission gegen Kommerzienrat Bäch- ling Verurteilung eingeleitet, obwohl der Oberstaatsanwalt selbst in allen Punkten Freisprechung beantragt hatte.

Die bisherige spanische Regierung, das Kabinett Martinez Barrios, ist zurückgetreten.

Infolge der Regengüsse in Marokko, die seit 47 Tagen anhalten, sind bei einem Hauseinsturz im Eingeborenen- viertel drei Personen getötet worden.

José María Barra ist zum Präsidenten von Ecuador (Südamerika) gewählt worden.

In Columbia (Tennessee) ist ein 20jähriger Neeger, der wegen eines Uebertretens auf ein junges Mädchen verhaftet worden war, von der erbitterten Volksmenge aus dem Gefängnis ge- holt und an einem Baum aufgehängt worden.

Der Vetter des italienischen Außenministeriums, Staats- sekretär Fulvio Giulio, traf am Sonnabend früh um 8.10 Uhr von Köln kommend in der Landeshauptstadt Bayerns ein.